

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 44 (1964-1965)
Heft: 4

Artikel: Zwanzig Jahre nach dem Attentat auf Hitler
Autor: Rieter, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-161614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwanzig Jahre nach dem Attentat auf Hitler

Im April 1939, anlässlich eines Besuches in Zürich, setzte mir Botschafter *Ulrich von Hassell*, der nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet wurde, die Notwendigkeit auseinander, eine grundsätzliche Kritik des Nationalsozialismus zu publizieren. Er fragte mich, ob ich bereit wäre, einen entsprechenden Aufsatz, ohne Nennung seines Namens, einer schweizerischen Zeitung zur Publikation anzubieten. Ich gab sofort meine Zustimmung und anerbot mich, einen Vertrauensmann nach Konstanz zu schicken, um im Inselhotel das Manuscript in Empfang zu nehmen. Die Fahrt dorthin sollte auf ein Telegramm mit vereinbartem Kode hin erfolgen.

Im Sommer 1939 kam Herr von Hassell wieder in die Schweiz. Er erklärte, die vorgesehene Abholung in Konstanz habe sich, sowohl für den schweizerischen Mittelsmann als auch für das Manuscript, als zu gefährlich erwiesen; daher bringe er das Manuscript selbst in die Schweiz. Er verfügte damals noch über einen Diplomatenpaß. Er übergab mir das Manuscript in Hirzel und erteilte mir unbeschränktes Verfügungsrecht. Hassell hoffte, mit diesem Artikel noch rechtzeitig einen Warnruf in der Welt erschallen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er den Ausspruch eines hohen Beamten des Auswärtigen Amtes, der beim Einmarsch der deutschen Truppen in die Tschechoslowakei im März 1939 ganz niedergeschlagen auf einen Stuhl sank und den prophetischen Ausspruch tat: «Das ist der Anfang vom Ende!»

Bei der Durchsicht des Manuscriptes überzeugte ich mich, daß vor der Veröffentlichung Änderungen notwendig seien, um bei einer sicher zu erwartenden Stilprobe in Deutschland die Feststellung der Autorschaft zu verunmöglichen und sodann aus der Erwägung, daß wohl keine maßgebende schweizerische Zeitung die Kritik am Nationalsozialismus in der vorliegenden Form publizieren würde.

Nach Vornahme der von mir als notwendig erachteten Abänderungen ließ ich das Manuscript durch einen Vertrauensmann abschreiben, der von meinen Beziehungen zu Hassell keinerlei Kenntnis haben konnte.

Meine Bemühungen, den Aufsatz großen Tageszeitungen zur Publikation anzubieten, waren leider erfolglos.

In den folgenden Wochen überstürzten sich die politischen Ereignisse. Ich sah ein, daß in diesem Augenblick der Aufsatz die Welt nicht mehr aufhorchen lassen würde, sondern bereits historische Bedeutung erlangt habe. Heute rechtfertigt sich seine Veröffentlichung in der ursprünglichen, völlig unveränderten Fassung. Er verrät, gleich wie die Tagebuchaufzeichnungen Hassells, einen erstaunlichen Scharfblick und Weitblick.

Fritz Rieter